

**Die kleine Geschichte** Milchkühe mit Hörnern gibt es nur noch in der Werbung.

# Lovelys wundersame Vermehrung

Milch ist ein reines Naturprodukt. Biomilch noch viel mehr. Denn Biomilch stammt von glücklichen Kühen, die auf saftigen Weiden den lieben langen Tag gemütlich Gras fressen und daraus den begehrten weissen Saft produzieren. Und die Kühe haben natürlich Hörner, denn Rinder gehören zum Hornvieh, wie man in der Heimat des Volks der Hirten seit Generationen weiss.

Doch die moderne Intensiv-Landwirtschaft kümmert sich auch im Land der Hirten nicht mehr um Traditionen, sondern baut die Natur um, wenn sich dadurch Vorteile erzielen lassen. Und weil Hörner an Kühen zwar schön, aber wirtschaftlich absolut uninteressant und für das Handling der Tiere eher nachteilig sind, ist man seit Jahren daran, vor allem Milchkühe hornlos zu machen. Das geschieht in der Regel bei den Kälbchen per Eingriff – unter Lokalnarkose, da schmerzlich. Oder durch Zucht hornloser Linien. Und so steht denn statt der stolzen Bruna mit ihrem elegant geschwungenen Kopfschmuck heute die Nummer V3468 mit ihrem eher dämlich ausschauenden, hornlosen Haupt im Stall.

Rund 90 Prozent der Schweizer Milchkühe mussten bis heute ihren natürlichen Kopfschmuck wirtschaftlichen Überlegungen opfern, Tendenz zunehmend. Umso grösser sind dafür am anderen Ende der Kühe die Euter geworden. Gab eine Durchschnittskuh vor 100 Jahren noch 1500 bis 2000 Liter Milch pro Jahr, sind heute 6000 bis 10 000 Liter üblich.



**Milch-Model Lovely: Gehörnte Illusion aus dem Computer.**

Doch von diesem Umbau der Natur sagt man den Konsumentinnen und Konsumenten lieber nichts. Denn gerade das Naturprodukt Milch verkauft sich nun einmal besser, wenn die Kuhidylle zumindest in unseren Köpfen nicht gestört wird. So prangt denn auch auf der Verpackung der neusten Biomilch der Migros eine wohlgenährte schwarz-weiss gefleckte Kuh mit Hörnern.

Das Licht der Welt hat die Migros-Biokuh nicht in einem Stall erblickt, sondern im Computer der Werbeabteilung des Grossverteilers. Denn sie ist kein Natur-, sondern ein Kunstprodukt wie ihr grosses Modelvorbild mit dem schönen Namen Lovely, das seit Jahren in witzigen TV-Werbespots für Swissmilk wirbt.

Auch der mal tanzenden, mal Fussball spielenden, mal Ski springenden Lovely haben clevere Werbezeichner Hörner aufgesetzt. Denn schwarz-weiss gefleckte, bemuskelte Milchkühe mit Hörnern gibt es heute praktisch nicht mehr. Nur in unseren Köpfen haben sie überlebt. Doch weil man damit die Milch besser an den Mann und die Frau bringt, vermehren sie sich zumindest in der Werbung für Milchprodukte

fleissig. Auch Coop verkauft seine Biomilch mit einem Bild von zwei behornnten Kühen, obwohl auch bei Coop wie bei Migros praktisch alle Milch von hornlosen Kühen stammt, egal, ob bio oder nicht.

Dabei gab es schwarz-weisse Milchkühe mit Hörnern in der Schweiz einst reichlich: Es waren die Freiburgerkühe, deren letzter Stier namens Héron aus dem freiburgischen Villaranon 1975 auf der Schlachtbank endete. Der arme Héron und seine Artgenossinnen und Artgenossen konnten punkto Milchleistung einfach nicht mehr mithalten mit den immer mehr eingekreuzten, leistungsfähigeren, grösseren und melkmaschinentauglicheren Holstein-Kühen, die erst noch gleich schwarz-weiss gezeichnet sind.

Im letzten Jahr fuhr ein Vertreter der Stiftung Pro Specie Rara, die sich um den Erhalt von alten Schweizer Kuhrassen kümmert, bis nach Chile, um dort Nachkommen echter Schweizer Freiburgerkühe zu suchen: vergeblich. Überlebt haben schwarz-weisse Schweizer Milchkühe mit Hörnern einzig in den Werbekampagnen der Milchverkäufer. *Felix Maise*